

Grenzen des Wachstums

In den vergangenen Jahren hat der Sommersport gegenüber dem Wintersport Terrain gut gemacht, vor allem dank des Wachstums der Outdoorbranche. Diese Entwicklung wird sich jedoch nicht endlos fortsetzen. **BEAT LADNER**

Man weiss, dass viele Menschen gerne mehr Sport treiben würden. In der Studie «Sport Schweiz 2008» wurde eine entsprechende Frage von 29% der sportlich Aktiven bejaht. Unter den Nichtsportlern möchten 39% der Befragten wieder mit Sporttreiben beginnen. Der Hauptgrund für die Sportabstinenz ist mit grossem Abstand der Mangel an Zeit. Gesundheitliche Gründe werden deutlich weniger oft genannt und nur ganz selten fehlt es an Geld oder an passenden Angeboten.

Kampf ums Zeitbudget

Die Zeit ist somit ein kritischer Faktor für die Entwicklung der sportlichen Aktivität. Der langfristige Trend spricht dafür, dass sich das Verhältnis von Arbeitszeit zu Freizeit eher zugunsten der Freizeit verändert. Mehr Freizeit bedeutet jedoch noch nicht mehr frei verfügbare Zeit. Wenn der Arbeitsweg, familiäre oder andere gesellschaftliche Verpflichtungen die frei verfügbare Zeit vermehrt einschränken, dann bleibt der Sport auf seinem Zeitbudget sitzen. Hinzu kommt, dass der Sport in Konkurrenz zu anderen Freizeitbeschäftigungen steht, die ebenfalls möglichst viel Zeit für sich beanspruchen möchten. Aber durch die Verknüpfung von sportlicher Aktivität mit Gesundheitsvorsorge und körperlichem Wohlbefinden stehen die Chancen gut, dass die Schweizer in Zukunft mehr Zeit für sportliche Aktivitäten einsetzen werden. Wobei

es sich um eine langsame, fließende Entwicklung handeln dürfte, die immer wieder wirtschaftlichen Schwankungen unterworfen ist.

Tiefe Hürden sind von Vorteil

Mehr Zeit für Sport bedeutet aber nicht, dass nun alle Sportarten mit einem Wachstum rechnen dürfen und die Sportartikelbranche in jeder Beziehung mit einer blühenden Zukunft planen kann. Bei der Wahl der Sportarten spielt auf rationaler Ebene wiederum der Faktor Zeit eine wichtige Rolle, aber Punkte wie Angebot (Infrastruktur) und Kosten darf man genauso wenig vernachlässigen. Sportliche Aktivitäten, die innerhalb von kurzer Zeit einen maximalen Nutzen bringen, direkt am Arbeitsplatz oder zu Hause ausgeübt werden

können und zeitlich fix oder ohne grossen Aufwand planbar sind, haben sicher Vorteile gegenüber Sportarten, die keines dieser Kriterien erfüllen. Running, das Fitnesstraining oder die Tennis-Fixstunde sind Beispiele für zeitsparende Aktivitäten.

Unterschiede bei der Infrastruktur

Die Perspektiven von Sportarten werden ausserdem massgeblich durch die benötigte Infrastruktur geprägt. Grundsätzlich kann zwischen drei Infrastruktur-Typen unterschieden werden. Da sind einmal die kostenlos benutzbaren und in grosser Menge zur Verfügung stehenden Infrastrukturen zu nennen. Dazu zählen die Natur, Strassen und Wege. Dem gegenüber stehen privat finanzierte,

kostenpflichtige und in beschränkter Anzahl vorhandene Sportanlagen wie Tennisclubs, Fitnessclubs oder Golfplätze. Dazwischen gibt es noch die durch die öffentliche Hand finanzierten und subventionierten Sportanlagen wie Sporthallen, Schwimmbäder und Fussballplätze.

Schwierige Planung von Sportanlagen

Der Bau von Sportanlagen durch die öffentliche Hand ist ein langwieriger, träger Prozess, der sich nicht nach schnellen Marktveränderungen richten kann. In der Stadt Zürich zum Beispiel haben die Einwohnerzahlen innerhalb von 30 Jahren von 380'000 auf 355'000 ab- und dann wieder auf 390'000 zugenommen. Solche Schwankungen sind eine planerische



FOTO: HIMBERRY / PHOTOCASE.COM

Herausforderung. Andere Gemeinden verzeichnen aufgrund der sich verändernden Bevölkerungsverteilung schnell steigende oder sogar rückläufige Einwohnerzahlen. Es liegt auf der Hand, dass bei den subventionierten Sportanlagen häufig Unter- und teilweise sogar Überkapazitäten bestehen. Das kontinuierliche nationale Bevölkerungswachstum widerspiegelt nicht die Situation in den Gemeinden.

Ungleich lange Spiesse

Schneller auf die Nachfrage reagieren könnten rein theoretisch private Investoren und Interessensgemeinschaften (Vereine). Neben dem oft sehr hohen Raum- und Platzbedarf drückt jedoch die Konkurrenz durch subventionierte Sportanlagen auf die Rentabilität privater Sportanlagen und die Investitionsfreudigkeit. Deutlich macht dies der Mitgliederbeitrag von teilweise weniger als 100 Franken in einem Turnverein, der gemeindeeigene Anlagen kostenlos benutzen darf, im Vergleich zum Mitgliederbeitrag in einem privaten Golfclub,

der mehrere Tausend Franken betragen kann. Die Sportarten kämpfen also, auch was die Kosten betrifft, nicht mit gleich langen Spiessen. Dies gilt nicht nur für die Infrastrukturkosten, sondern dann auch noch für die Ausrüstungskosten.

Radsport, Wandern und Laufsport im Vorteil

Für den Blick in die Zukunft hilft es, die Entwicklung einzelner Sportarten unter oben genannten Gesichtspunkten anzuschauen. Unter den Top Ten der Sportarten gemäss «Sport Schweiz 2008» findet man mit Skifahren und Fitnessstraining lediglich zwei Sportarten mit hohen Infrastrukturkosten. Dazu kommen mit Turnen/Gymnastik sowie Fussball zwei traditionelle, subventionierte Vereinssportarten. Dominiert werden die sportlichen Aktivitäten der Schweizer jedoch von Sportarten mit geringen Strukturen und Fixkosten: Radfahren, Wandern, Schwimmen, Laufen, Walking/Nordic Walking sowie Mountainbiking. Radsport, Wandern und Laufsport sind auch die Bereiche,

Velosuisse Stabile Neuverkäufe

Mehr Elektrovelos und mehr Mountainbikes, weniger Citybikes und Rennvelos: Mit 348'600 verkauften neuen Fahrrädern ist der Absatz 2012 gemäss Velosuisse nur 0,9% hinter dem Vorjahr zurückgeblieben. Während sich die Sportvelos insgesamt halten

Fahrradmarkt 2012

Sportvelos ohne Ausrüstung	199'834
MTB 26"	114'694
Junior	40'009
Rennvelo	16'355
Cross 28"	15'337
MTB 29"	13'439
Alltagsvelos mit Ausrüstung	95'868
Elektro-Fahrräder	52'941

QUELLE: VELOSUISSE

konnten, gibt es einen klaren Trend weg von Citybikes hin zu Elektro-Fahrrädern. Im Fachhandel hat der Anteil der verkauften Sportvelos gegenüber dem Vorjahr von 62% auf 60% abgenommen, 22% der Verkäufe entfallen auf Alltagsvelos und 18% auf Elektrovelos. Bei den Grossverteilern und Fachmärkten ist der Anteil von Sportvelos von 48% auf 52% angestiegen, Alltagsvelos halten 39% und Elektrobikes 9%.

MÄRKTE
NIKWAX
WATERPROOFING



FRISCH VON NIKWAX

Stinkt deine Sportkleidung?

ich geb' auf!

Normale Waschmittel reichen oft nicht aus, um Gerüche zu entfernen.

Gebe zusätzlich BaseFresh ins Weichspülfach und wasche die Wäsche wie sonst.

Deine Funktionswäsche riecht jetzt nicht nur besser, sie funktioniert auch besser!

DAS NEUE NIKWAX BASEFRESH

- Entfernt und verhindert Gerüche
- Verbessert den Feuchtigkeitstransport
- Verkürzt die Trocknungszeit bis zu 90 %
- Bewahrt die Atmungsaktivität

www.nikwax.com/freshDE



Die preisgekrönten & sicheren Reinigungs- und Imprägniermittel von Nikwax® werden zu 100% auf Wasserbasis hergestellt und sind nicht entflammbar. Als einziger Pflegemittelhersteller verwenden wir seit jeher weder Treibgase noch Fluorkarbonate.
www.nikwax.co.uk

die zwischen 2000 und 2008 bei der Anzahl Anhänger am stärksten zulegen konnten. Und es spricht eigentlich nichts dagegen, dass dieser Trend weiter anhält.

Tennis unter Druck

Detailliertes langjähriges Zahlenmaterial findet man bei Swiss Tennis. Schön zu sehen ist, wie die Zahl der Mitglieder parallel zur Zahl der Plätze gewachsen ist, aber schon etwas früher ihren Höhepunkt erreicht hat. Heute stehen der Tennisgemeinschaft mehr als genügend Plätze zur Verfügung. Die Infrastrukturkapazitäten werden kaum ausgelastet. Seit 1990 nimmt der Anteil Tennisclubmitglieder in der Bevölkerung konstant ab. Trotz des seit zwei Jahrzehnten anhaltenden

Jahren das Niveau mehr oder weniger halten können. Die Infrastruktur steht, die Kosten für die Benützung werden jedoch kaum geringer. Ein Problem bleibt, dass Wettkampftennis mit den heutigen Turnierformen sehr zeitintensiv ist.

Golf könnte wachsen

Ganz anders als bei Tennis präsentiert sich die Lage bei Golf. Die Zahlen des Golfverbandes (ASG) zeigen nach oben, die Wachstumsphase scheint noch nicht abgeschlossen zu sein. Andererseits ist die Realisierung neuer Golfplätze in den vergangenen Jahren arg ins Stocken geraten und ohne weitere Plätze ist auf Dauer auch kein Wachstum möglich. Die Infrastrukturproblematik und die mit der Infrastruktur verbundenen Kosten



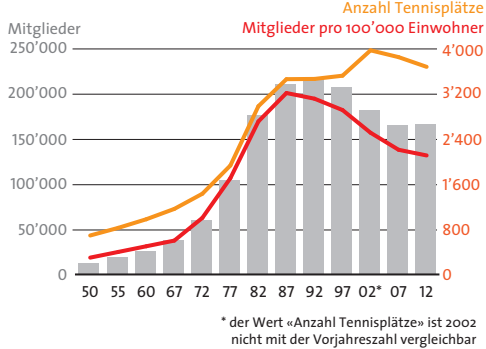
FOTO: MARKUSSPISKE / PHOTOCASE.COM

Fussball bleibt im Trend

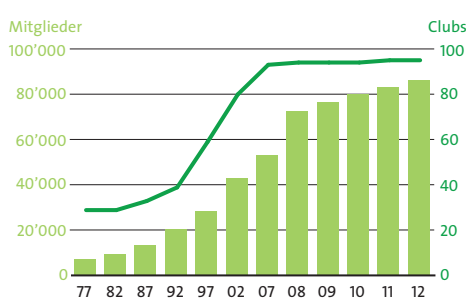
Die Spielerzahlen von Swiss Football weisen in den vergangenen zehn Jahren eine deutlich steigende Tendenz auf. Dies ist insofern erstaunlich, da sich neue Fussballplätze nicht so einfach aus dem Ärmel schütteln lassen. Bis ein neuer Platz

Substitution von Rasen durch Kunstrasen steigert die Kapazitäten der Vereine, ohne sich negativ auf die Kosten auszuwirken. Für Fussball sind die Perspektiven sehr gut: Optimierungen bei Infrastruktur, geringe Kosten für die Spieler und ein vernünftiger Zeitaufwand, der zudem gut planbar ist, sprechen für diesen Sport.

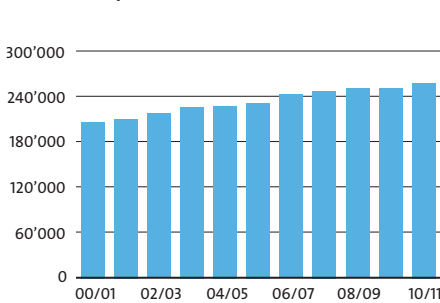
Entwicklungsstatistik Swiss Tennis



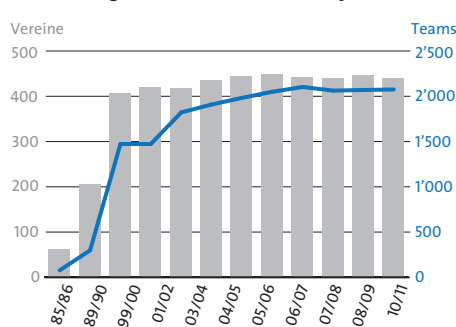
Entwicklungsstatistik Association Suisse de Golf



Lizenzierte Spieler Swiss Football



Entwicklungsstatistik Swiss Unihockey



Negativtrends weist Swiss Tennis bei der Anzahl Turnier- und Interclubresultate in den vergangenen zehn Jahren ziemlich konstante Werte aus. Grundsätzlich sind bei Tennis alle Szenarien denkbar: weiterer Rückgang, erneutes Wachstum oder Status quo. Wahrscheinlich wird Tennis in den kommenden

führen möglicherweise dazu, dass Golf sein Potenzial in der Schweiz gar nie ausschöpfen kann. In den kommenden Jahren ist wahrscheinlich mit einer Entwicklung zwischen Stagnation und leichtem Wachstum zu rechnen. Visionen von Golf als Breitensport sind in der Schweiz jedoch unrealistisch.

sämtliche politischen Hürden genommen hat und gebaut wird, kann es schnell einmal fünf Jahre dauern. In Gemeinden mit steigenden Einwohnerzahlen haben viele Fussballvereine Probleme, der Nachfrage gerecht zu werden. Für die Entwicklung des Sports ein Glücksfall sind Kunstrasenplätze. Die

Limitierte Sporthallen

Bei Swiss Unihockey ist auf eine intensive Wachstumsphase in den vergangenen Jahren eine Phase der Stagnation gefolgt. Das Problem von Unihockey ist, dass sich die Sportart die Infrastruktur mit zahlreichen anderen Vereinen teilen muss. Die Sporthallen sind in vielen Gemeinden gut ausgebucht und die Anzahl der Hallen richtet sich in erster Linie nach dem Bedarf der Schulen und nicht nach den Sportvereinen. Die Hallensportarten bewegen sich deshalb in einem typischen Verdrängungsmarkt, obwohl sie, was Zeitaufwand und Kosten betrifft, den Bedürfnissen der Sportler eigentlich sehr gut entsprechen würden. Unter dem Strich sind deshalb bei den Hallensportarten keine grossen Entwicklungen zu erwarten. Impulse gibt es dann, wenn es wie mit Beach Volleyball und Streetbasketball gelingt, die Hallen zu verlassen. Diese Beispiele zeigen, dass jeder Sportart eigene Grenzen gesetzt sind. Die Entwicklung der sportlichen Aktivität wird sich mehrheitlich dorthin bewegen, wo die Widerstände am geringsten sind. ◇